

STIFTUNG ZUR BEWAHRUNG KIRCHLICHER BAUDENKMÄLER IN DEUTSCHLAND

EDITORIAL

**Liebe Freundinnen
und Freunde
unserer Stiftung,**

ein Kabarettist im Kirchen-
vorstand? Das ist kein
Scherz: Seit Juni dieses
Jahres engagiert sich
der Musiker, Theologe
und Comedian Matthias
Brodowy im Vorstand
der Marktkirche Hanno-
ver. Was ihn dazu bewegt
hat, erfahren Sie im
Porträt (S. 3).

Herzlich gratulieren
wir an dieser Stelle
außerdem nachträglich
unserem Stifter Dr. Martin
Weisbrod. Er ist 90 Jahre
alt geworden und hat
mit vielen Weggefährten
in einer KiBa-Kirche
gefeiert. Unser Reporter
war dabei und hat gespürt:
Stiften ist eine Herzens-
angelegenheit, die Freude
macht und Freunde
schafft (S. 4–6).

Ich wünsche Ihnen
gesegnete Herbsttage.

Ihr



Ralf Meister,
Vorsitzender
der Stiftung
KiBa



*Kirche am Hohenzollernplatz in Berlin:
Das Siegerfoto im Fotowettbewerb.*

Ansichten zum (mehrmals) Hinschauen

**Keine Computergrafik,
kein Werk der Künstlichen
Intelligenz: Das Siegerfoto
des diesjährigen Fotowett-
bewerbs besticht durch seine
grafische Gliederung und
besonderes Lichtspiel. Es zeigt
die Decke der Kirche am
Berliner Hohenzollernplatz**

Die Jury des Fotoprei-
ses von KiBa und KD-
Bank war einig: Die
Aufnahme von Tilman von
Meltzer ist anders als herkömm-
liche Deckenansichten. Sorgfältig
ist der Gegensatz zwischen
dem fast abstrakt wirkenden
Muster der Betonstreben und
dem Licht der Fenster in Szene
gesetzt. 300 Euro erhielt der
Fotograf für seine Aufnahme.

Mehrmals hinschauen muss
man beim zweitplatzierten
Foto, das die Stifttskirche im
niedersächsischen Bad Gan-
dersheim zeigt und ihre Spiege-
lung auf einem Autodach. „Hier
denkt man zunächst an einen
See“, meint KiBa-Geschäfts-

führerin Catharina Hasen-
clever. Gelungen ist diese mit
200 Euro prämierte Aufnahme
Rüdiger Wacknitz. 100 Euro
und der dritte Platz gingen an
Astrid Dill für ein Foto vom In-
nenraum der Warchauer Dorf-
kirche (Brandenburg). „Man
sieht den Wänden die vergan-
genen Jahrhunderte an. Freude
und Leid, Gebete und Gemein-
schaft lassen sich ablesen.“

Den undotierten Sonder-
preis erhielt Johannes Hart-
mann, der einen zweifachen
Regenbogen über der Ruine
der Stadtkirche Großröhrsdorf
kurz nach ihrem Brand auf-
nahm. Alle Fotos: [www.stiftung-
kiba.de/fotowettbewerb2024](http://www.stiftung-kiba.de/fotowettbewerb2024)

Foto: Tilman von Meltzer

INHALT

Seite 2 Serie „Typisch protestantisch“: Evangelische Altarausstattung Seite 3 Porträt:
Matthias Brodowy, Kabarettist und Kirchenvorsteher Seite 4 Reportage: Schmetterlinge
im Bauch Seite 7 Kolumne: Claudia Roth Seite 8 Rätsel: Mit der KiBa gewinnen

» AKTUELL

Kirchentag

„Mutig – stark – beherzt“ – so der Slogan des Kirchentags 2025 in Hannover. Klar, dass die KiBa wieder dabei ist! Auf dem Markt der Möglichkeiten präsentiert sie „starke“ Projekte und Ideen für die Zukunft unserer Kirchen.

Denkmaltag

Mehr als 5000 Denkmäler, darunter viele Kirchen, öffnen am 8. September ihre Türen zum „Tag des offenen Denkmals“. Das Motto: „Wahr-Zeichen. Zeiteugen der Geschichte“. Die bundesweite Eröffnung findet im rheinland-pfälzischen Speyer statt. www.tag-des-offenen-denkmals.de

PREIS DER STIFTUNG KIBA 2025

Gesucht werden Kirchenräume der Zukunft



Preisträgerin 2022: Heilandskirche Leipzig (Untergeschoss)

Das erfolgreiche Format „Preis der Stiftung KiBa“ geht in eine neue Runde: Unter dem Motto „Offene Türen – Perspektiven für Kirchenräume“ sucht die KiBa Konzepte, mit denen Gemeinden ihre Kirchen öffnen, so dass sie als Räume der Begegnung mit Gott

und als Zentren des örtlichen Lebens einladend sind. Dabei soll das Kirchengebäude stärker mit der Region verbunden werden, die Kirchengemeinde mit der Ortsgemeinde.

Die drei Gemeinden, deren Projekte die Jury am meisten überzeugen, können mit Fördergeldern in Höhe von 10 000 Euro (3. Preis) bis 25 000 Euro (1. Preis) rechnen. Bewerbungen können sich evangelische Kirchengemeinden in Deutschland bis zum 28. Februar 2025. Die KiBa berücksichtigt auch bereits erfolgreich umgesetzte Konzepte, wenn diese nicht älter als fünf Jahre sind. Weitere Informationen und das Bewerbungsformular unter: www.preis-der-stiftung-kiba.de

BRANDENBURG

Zusätzliche Projekte

Die Stiftung Brandenburgische Dorfkirchen, eine Unterstiftung der Stiftung KiBa, kann in diesem Jahr sieben zusätzliche Sanierungsprojekte in Brandenburg fördern. 3000 Euro oder sogar 5000 Euro bekommen die glücklichen Gemeinden für den Erhalt ihrer Dorfkirchen. Auch besondere Ausstattungsstücke werden gefördert: In Wittbrietzen beispielsweise wird ein Dachreiter instand gesetzt, in Wasseruppe und Klein Gottschow stehen die Kanzelaltäre auf dem Restaurierungszettel, in Knippelsdorf soll eine Kirchenglocke, in Felchow die Orgel wieder erklingen.

» PORTRÄT

Matthias Brodowy ist vor kurzem zur evangelischen Kirche konvertiert. Jetzt engagiert er sich in der Marktkirche in Hannover als Kirchenvorstand



Prediger mit Schmunzelfaktor

Matthias Brodowy ist Kabarettist, Musiker und seit Juni im Kirchenvorstand der Marktkirche in Hannover. Der 52-jährige Künstler liebt seine Heimatstadt Hannover, die norddeutsche Schlichtheit der gotischen Marktkirche und wünscht sich, dass die Kirche ihre positiven Seiten mehr herausstellt

» SERIE Typisch protestantisch (5)

EVANGELISCHE ALTARAUSSTATTUNG

Die Festtafel des Herrn

Altäre fallen gleich ins Auge. Im Urchristentum zunächst über Gräbern von Märtyrern errichtet, hat sich der Tisch zur Feier des Abendmahls erst allmählich zum komplexen, künstlerisch ausgestalteten Altar mit Bildern und Skulpturen entwickelt. Den ersten biblischen Altar errichtet Noah. Später erhält Mose genaue Anweisungen für dessen Bau.

In evangelischen Kirchen ist der Altar sonntäglich in der Regel mit Bibel und Kreuz, Kerzen und Blumen bestückt. Woher kommt diese Ausstattung? Die preußischen Könige Friedrich Wilhelm III. und Friedrich Wilhelm IV., große Verfechter des Staatskirchentums, haben sich zu Lebzeiten kräftig in das kirchliche Leben eingemischt – sowohl als Bauherren als auch mit Ideen zur Agenda, der evangelischen Gottesdienstordnung. Dabei haben sie auch die Symbolik der Ausstattung bekräftigt, wie wir sie heute

vielerorts als typisch erachten: die offene Bibel als Hinweis auf die lebendige Gegenwart Gottes, das Kreuz für die Anwesenheit Christi als Zeichen der Erlösung. Der Kreuzfuß ist dabei nicht nur der Statik wegen oft sehr massiv, sondern auch ein Abbild des Felsens Golgatha. Kerzen stehen paarweise sowohl für die Verbindung des Alten und des Neuen Bundes als auch für die zweierlei Gestalt Christi als Mensch und Gott sowie für Braut und Bräutigam: die menschliche Seele und Christus. Die Blumen schließlich sind sowohl Sinnbild der Anwesenheit als auch der Vergänglichkeit der Schöpfung.

Entgegen der mosaïschen Anordnung wurde der Altar oft auch dreistufig erhöht, um den Weg aus der Verdammnis über die Erde in den Himmel zu symbolisieren. Wenn Sie elementar reduzierte Altäre von solcher Ausstrahlung kennen, schreiben Sie mir: klaus-martin.bresgott@ekd.de.

Klaus-Martin Bresgott

Fotos: Johannes Ernst, Klaus-Martin Bresgott

Wer sich mit dem Kabarettisten Matthias Brodowy trifft und wie die Autorin zuvor Auftritte des Künstlers angeschaut hat, sieht gleich Szenen aus seinen Programmen vor Augen und muss schmunzeln. „Klappstuhl und ich“ heißt etwa eine seiner satirischen Lesungen, für die er auf einem Klappstuhl sitzend den Alltag der Menschen auf der Straße beobachtet hat. Da fällt ein Passant in einen Gully, obwohl Brodowy ihm noch ein „Obacht!“ zuruft, der herbeigeeilte Polizist trägt zu enge Hosen, deren Nähte an einer empfindlichen Stelle reißen, als er den Beobachter Brodowy befragt. Er gehe mit Loriot'schen Ohren und Augen durch die Welt, sagt Brodowy von sich. Das befähige ihn, jede Alltagssituation humoristisch zu interpretieren.

Der 52-Jährige, der unter anderem mit dem Deutschen Kleinkunstpreis ausgezeichnet wurde und dessen Mentor der Humorist Hanns Dieter Hüsch war, trägt Anzug, die Regenjacke um den Arm gewickelt, die Haare sind leicht verwuschelt. Er möchte, sagt er ohne Eitelkeit, seinem Publikum einen schönen Abend

machen, im besten Fall zum Nachdenken anregen. „Das Lustigste ist meist das, was tatsächlich geschehen ist.“

Anfang 2023 konvertierte Brodowy zum evangelischen Glauben, nachdem er lange Zeit mit dem katholischen Amtsverständnis gehadert hatte. Er habe als Messdiener den Wunsch gehabt, Pfarrer zu werden, erzählt er, doch das sei mit der ersten Freundin nicht mehr möglich gewesen. Die Gemeinde der Marktkirche, zu deren Kirchenvorstand er seit Juni gehört, kannte er bereits, da er gemeinsam mit dem hannoverschen Superintendenten das Straßenmagazin „Asphalt“ herausgibt. Für ihn sei es wichtig, in seiner Gemeinde aktiv zu sein. „Als Kirchenvorstand möchte ich die Menschen motivieren, ehrenamtlich tätig zu sein. Ich setze mich für eine diakonische, von Menschen gestützte Kirche ein.“

Brodowy stammt aus einem ökumenischen Elternhaus. Er studierte katholische Theologie und Germanistik auf Lehramt und ließ sich zum nebenberuflichen

Kirchenmusiker ausbilden. Gleichzeitig feierte er erste Erfolge auf der Bühne und wurde schließlich Kabarettist statt Gymnasiallehrer. In seiner Heimatstadt Hannover, der er mit dem Lied „Stadt mit Keks“ eine Liebeserklärung gemacht hat, übt er zahlreiche Ehrenämter aus, etwa als Schirmherr eines ambulanten Hospiz- und Palliativdienstes. Derzeit arbeitet er an seinem zwölften Soloprogramm, das „auch ein Stück gegen das Meckern im Land werden soll“.

Kabarett gegen das Meckern im Land

Wie schafft er es, seine Arbeit, die Ehrenämter und die Familie mit Frau, Sohn und Tochter unter einen Hut zu bringen? „Ich liebe, was ich tue“, sagt er.

Das relativiere, dass er mitunter abends erschöpft sei. Um zu sich zu kommen, macht er Musik, läuft und liest meist mehrere Bücher gleichzeitig. Möglich, dass er bald erneut eine Bürgerpredigt in der Marktkirche hält. Er denke dafür theologisch, baue aber den einen oder anderen Schmunzelfaktor ein, meint er und lacht: „Ich darf das ja.“ **Katrin Wienefeld**



Elementar reduzierter Altar der Kirche am Lietzensee in Berlin-Charlottenburg von Paul Baumgarten mit Kreuz von Götz Löpelmann

Schmetterlinge im Bauch

Ein Senior wird neunzig und man gratuliert. Klingt wenig aufregend, doch was sich in der Alten Winzinger Kirche zu Ehren des Stifters Martin Weisbrod zugetragen hat, kann man als Essenz des Stiftungsgedankens verstehen: Es macht Sinn und ist einfach gut. Die Ehrung einer Ehrung in Neustadt an der Weinstraße



Annette Weisbrod ist eine gefeierte Pianistin und eine Verwandte von Martin Weisbrod

Dem Steinway-Flügel der Alten Winzinger Kirche entschweben Heerscharen von Schmetterlingen. Sie schwärmen in den Raum, verzücken die Augen der Erinnerung und lassen sich als gewichtslose Glückseligkeit auf den Gemütern der Versammelten nieder. Das „Schmetterlinge“ genannte Opus 25 Nr. 9 von Frédéric Chopin ist kurz wie das Leben der bunten Falter und auch so filigran wie sie. Als die letzten Töne verklungen sind, ist es für einen Augenblick ganz still, bis ein sich aus Entrückung in Begeisterung befreiender Applaus aufbrandet und die Pianistin Annette Weisbrod sich vom Instrument erhebt. Die 1937 in England geborene Eidgenossin wurde international gefeiert und bespielte Kreuzfahrtschiffe in deren mondäner Ära. Diesmal ist sie eigens mit dem Zug aus Zürich in die Pfalz gereist, um ihren Verwandten, Dr. Martin Weisbrod, mit einem Rezital zu seinem 90. Geburtstag zu ehren. Nach einer Stunde mit Reden und schöner Musik tritt der Hochbetagte selbst ans Mikro. Man merkt die Rührung. Als er auf seine 2022 verstorbene Frau zu sprechen kommen will, versagt ihm die Stimme. Hoch über dem Rednerpult fällt an diesem Sonntag, den kein Wölkchen trübt, Licht auf zwei große Fenster und feuert ihr jeweils monochromes rotes und blaues Farbspiel an. Die (Kirchenfenster-)Bilder sagen in diesem Moment mehr als tausend Worte über Sinn und Kraft der Dr. Weisbrod-Russ-Stiftung in der Stiftung KiBa.

Die Fenster stammen von Thomas Kuzio. Nationale Bekanntheit erlangte er durch seine Buntglasfenster im Ulmer Münster. Den Künstler und den Stifter verbindet eine gewachsene Freundschaft. Die im Frühjahr 2023 eingeweihten Fenster der Alten Winzinger Kirche sind ein besonderer Clou und zeugen vom gestalterischen Mut aller Beteiligten: Auf der Ostwand der Kirche wurden bei Renovierungsarbeiten mittelalterliche Fresken der Verkündigung des Erzengels Gabriel an Maria gefunden. Sie sind groß, fast monumental und von beeindruckender Ausdruckskraft. In dieser Kirche fand Martin Weisbrod spät einen geistlichen Heimathafen. Folglich wollte er ihr mit Hilfe der Stiftung etwas Gutes tun und lud seinen Künstlerfreund zur Begutachtung ein. Der füllte die den Fresken nächstgelegenen Fenster mit exakten Nachstellungen der Figuren: Maria – comme il faut – tiefblau und der Engel intensiv rot.



Dr. Martin Weisbrod bei der Feier seines 90. Geburtstags



Neustadt
an der
Weinstraße

Dieser spannungsvolle Dialog religiöser Darstellung zwischen Jahrhunderten hebt den Raum auf ein anderes Level und wird den Stifter überdauern. Wer die Ewigkeitsidee von Stiftungen meditieren möchte: Hier ist der Ort dafür.

Was nun solche Früchte trägt, begann banal bei gemeinsamer Zeitungslektüre. Dem Protestanten Martin Weisbrod und der Katholikin Christine Russ fiel 2006 das der Zeitung beiliegende evangelische Magazin „chrismon“ in die Hände. Als sie dort den Bericht über die KiBa-Aktion „AUS 2 MACH 3“ lasen, waren beide Feuer und Flamme: 30 Kirchen wurden vorgestellt, für die um Spenden gebeten wurde,

welche die KiBa jeweils um ein Drittel aufstocken würde. Die Wahl des Paares fiel auf St. Nicolai im vorpommerschen Bauer in Wehrland: klein, abseits große-

Die Ewigkeitsidee von Stiftungen ist hier zu erleben

rer Städte und ausgetretener Touristenpfade, förderungswürdig und unterstützungsbüchrig. Man spendete großzügig, die Kirche erreichte den zweiten Platz des Spendenmonitors. Dem Ehepaar reichte das nicht: In dem Willen, noch mehr zu tun, nahm es Kontakt mit der Stiftung KiBa auf.

Am 31. März 2007 mündete der ja immer etwas papierlastige Verwaltungsprozess einer Stiftungsgründung in einen feierlichen Gründungsakt: Mit einer gottesdienstlichen Feier in eben jenem

kleinen Kirchlein am Peenestrom wurde die „Dr. Weisbrod-Russ-Stiftung in der Stiftung KiBa“ gegründet. Der Pastor der Kirche wählte als Predigttext: „Einen anderen Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.“ Und damit den Taufspruch von Martin Weisbrod. Ein Zufall nur, aber einer, den der Stifter als Zeichen verstand, dass in der Errichtung der Stiftung Segen steckte. Tatsächlich war sie für ihn der Beginn eines neuen Lebensabschnitts.

Martin Weisbrod hatte sich beruflich einen vorzüglichen Ruf erarbeitet; der Internist hatte die Praxis seines Vaters in Haßloch in der Pfalz in dritter Generation weitergeführt. Bekannt war er aber auch durch die Kunstaussstellungen und



» SO HELFEN SIE

Mit einer Spende

Jede Spende bringt unsere Projekte ein Stück weiter. Denn Ihr Geld fließt zu 100 Prozent in die Kirchen. Für jede Spende ab 10 Euro erhalten Sie von uns eine Zuwendungsbestätigung.

Mit einer Jubiläums- oder Geburtstags-spende

Planen Sie eine Geburtstagsfeier? Steht ein Jubiläum oder ein anderes Fest bevor? Statt Geschenken könnten Sie eine Spende für die KiBa erbitten. So bleibt immer eine Erinnerung über den Tag hinaus!

Als Dauerspender

Regelmäßige Spendeneingänge sind die nachhaltigste Form der Unterstützung für unsere Stiftungsarbeit. Schon ab 10 Euro im Monat helfen Sie uns, die Instandhaltung von Kirchen verlässlich und effektiv zu fördern. Mit einer Dauerspende ab 96 Euro jährlich können Sie sich als Mitglied in unserem Förderverein anmelden.

Werden Sie Zustifter

Mit einem einmaligen Betrag können Sie die Stiftung KiBa als Zustifter unterstützen. Ihr Geld fließt in das Stiftungskapital und hilft der Stiftung KiBa auf Dauer. Das Stiftungsbüro berät Sie gern ausführlich. Übrigens: Zustiftungen können steuerlich sehr attraktiv werden.

Spendenkonto

Evangelische Bank, IBAN: DE53 5206 0410 0000 0055 50 BIC: GENODEF1EK1

Anschrift Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler in Deutschland, Herrenhäuser Str. 12, 30419 Hannover
Telefon 05 11/27 96-333
E-Mail kiba@ekd.de
Internet www.stiftung-kiba.de

» KOLUMNE

Kirchen in der Klimakrise



Claudia Roth ist Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien und Abgeordnete des Deutschen Bundestages

Die jüngste verheerende Hochwasserkatastrophe in Süddeutschland hat erneut gezeigt: Die Klimakrise findet längst statt. In meinem Heimatort Babenhausen in Schwaben sowie auch in vielen anderen Gemeinden waren und sind noch immer zahlreiche Menschen von den Folgen der Fluten betroffen, die sich ihren zerstörerischen Weg durch Gärten, Straßen und Gebäude bahnten und die Anwohnerinnen und Anwohner oft hilflos zurückließen. Die Gespräche mit den Betroffenen, die dort um ihr Hab und Gut und um ihre Existenz bangen, haben mich zutiefst erschüttert.

Hochwassermarken an historischen Gebäuden, Schutzheilige auf denkmalgeschützten Brücken und in Kirchen zeugen davon, dass es Katastrophen dieser Art schon in der Vergangenheit gegeben hat.

Aber diese schrecklichen Ereignisse werden häufiger – und heftiger. Die Klimakrise mit ihren Extremwetterlagen ist längst ein Dauerzustand, sie trifft unsere Gesellschaft und bedroht dabei auch unser kulturelles Erbe. Natürlich denken wir in krisenhaften Situationen zuerst an das Wohl der Menschen und ans Überleben. Aber Hochwasser, Sturm, Hagel und Dürren schädigen auch Kulturdenkmäler wie historische Kirchengebäude.

Jahrhundertealte Bauwerke an die Erfordernisse einer Welt in der Klimakrise anzupassen, ist eine Herausforderung, der wir uns stellen müssen. Menschen

brauchen Baudenkmäler als Wahrzeichen, sie stiften Identität. Egal ob Dorfkirche oder Dom: Kirchendenkmäler sind Orte der Begegnung und der Toleranz in lebendigen und vielfältigen Gemeinden. Gelebte Toleranz und christliche Ökumene, wie ich sie in meiner Familie erfahren durfte, prägen uns. Sie haben auch in meinem Leben Spuren hinterlassen.

Ich freue mich sehr, dass sich so viele Menschen in der Stiftung KiBa engagieren und sich in Gemeinden und Fördervereinen für die Instandsetzung von Kirchengebäuden einsetzen. Mit klugen Lösungen vor Ort bringen sie Denkmalschutz- und Nachhaltigkeitsziele sinnvoll in Einklang.

Denn auch historische Gebäude leisten einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz und können dazu beitragen, den Verbrauch von Ressourcen und Energie möglichst schonend zu minimieren. Jedes sanierte Denkmal enthält wertvolle bauliche Ressourcen, fußt auf bewährten Handwerkstechniken und besteht aus regional nachwachsenden oder wiederverwertbaren Baustoffen.

Ein vorbildlich saniertes Denkmal erhält überlieferte Substanz, gestaltet kulturelles Erbe als „dritten Ort“ für die Zukunft, zeigt dessen Potenziale und ist Vorbild für andere. Die Sanierung zahlreicher Kultur- und Kirchendenkmäler in ganz Deutschland mit Mitteln aus dem Kulturerbe des Bundes zu ermöglichen, ist mir daher ein Herzensanliegen.

Vernissagen in den Praxisräumen. In einem der Heime, die er bei Krankenbesuchen regelmäßig aufsuchte, war Christine Russ Leiterin der Pflege. Beide einte die Liebe zur Kunst, zu Reisen und irgendwann auch zueinander. Nach dem Ruhestand lebten sie sieben Jahre in Irland auf einem Anwesen und legten Obstplantagen an. Rechtzeitig vor dem Platzen der irischen Immobilienblase 2008 verkauften sie alles und kehrten in die Pfalz zurück. Die Stiftung wandelte einen absehbar ruhigen Ruhestand in eine letzte Lebensphase voller Aktivität, Entscheidungen, Begutachtungen und Veranstaltungen. Und brachte – nicht zuletzt – ein Netzwerk aus neuen Freundschaften mit sich.

Seit 2007 flossen Fördermittel aus der neuen Stiftung in Höhe von 544.035 Euro in die Bundesländer Mecklenburg-Vorpommern, Rheinland-Pfalz, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein und Thüringen. In den Jahren 2009 und 2011 wurde dabei nochmals in die Gründungskirche St. Nicolai zu Bauer in Wehrland investiert. Mit vier Förderungen steht dieses anmutige Gotteshaus damit auf Platz zwei der Förderliste der Namensstiftung.

Einsamer Spitzenreiter mit neun Förderungen aber ist eine Kirche in der zwischen Stralsund und Greifswald gelegenen Kleinstadt Grimmen. Die dortige St.-Marienkirche entstand ab dem späten 13. Jahrhundert. Der älteste Bauteil ist

das frühgotische Langhaus. Ergänzt wurde es später durch einen Turm im gotischen Stil am westlichen Giebel. Der kreuzrippengewölbte Hallenchor kam im 15. Jahrhundert dazu. Im letzten Jahr ermöglichte die Stiftung die Installation einer Innenraumbeleuchtung, ein Jahr zuvor auch hier Fenster von Thomas Kuzio und 2020 eine Spezialität der Stiftung, die die Herkunft der

betagten Stifter aus Pflege und Medizin belegt: die Anschaffung einer Induktionsschleife, damit hörbeeinträchtigte Menschen den Gottesdienst mitfeiern können. Nach der Feierstunde schreitet man in Neustadt an der Weinstraße zur obligatorischen Stärkung. In der Pfalz geht es dabei üppig und nahrhaft zu: Kartoffelsalat, Fleisch, Kuchen in Mengen. Und Wein, gern auch als Schorle, Wasser pur nur zur Not. Martin Weisbrod sitzt im Schatten eines Baumes und ist umringt von einer Schar von Weggefährten und Freunden. Mehr als die Spezialitäten seiner Heimat munden ihm die herzlichen Worte, die Anekdoten und Erinnerungen. Doch das hier ist nicht der Abgesang auf einen großen Wohltäter. Neue Projekte werden erörtert, Ideen schwirren herum, wie zuvor die musikalischen Schmetterlinge. Eine Stiftung, so ist zu erleben, ist eine wirksame Arznei gegen Einsamkeit, geistigen Stillstand und Entfremdung vom Leben. Ihre Spuren in den Kirchen sind eine Saat, die viele Generationen lang gedeihen wird.

Thomas Rheindorf

Martin und Annette Weisbrod (oben); Thomas Kuzio hat zwei Fenster in der Neustädter Kirche gestaltet (links oben; links unten mit Martin Weisbrod); auch der Autor dieser Reportage ehrte den Jubilar mit einer Ansprache (links Mitte)

Fotos: Anne Ackermann

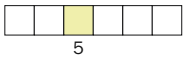
Mit der KiBa gewinnen



Sechs Fragen – ein Lösungswort. Fügen Sie die Buchstaben aus den markierten Feldern zusammen (Umlaut = 2 Buchstaben). Schicken Sie das Lösungswort per Postkarte oder E-Mail an die Stiftung KiBa, Herrenhäuser Straße 12, 30419 Hannover, kiba@ekd.de, Stichwort Kirchenrätsel. Oder geben Sie die Lösung online ein: Scannen Sie den Code (links) oder rufen Sie www.stiftung-kiba.de/raetsel auf.
Einsendeschluss: 14. Oktober 2024.

1. Römerstadt

Der Tag des offenen Denkmals wird in diesem Jahr in einer der ältesten Städte Deutschlands eröffnet. Ihr romanischer Kaiserdom und die mittelalterlichen jüdischen Stätten der Stadt sind UNESCO-Weltkulturerbe. Gesucht ist die **Stadt...**

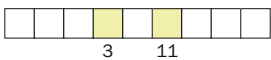


5

2. Fensterstreit



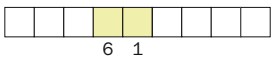
Matthias Brodowy ist seit Juni Kirchenvorsteher der Marktkirche in Hannover. Dort wurde 2023 ein Reformationsfenster eingeweiht, das von einem umstrittenen Politiker angeregt worden war, von **Gerhard...**



3 11

3. Geistfenster

Die Kirche in Neustadt an der Weinstraße, wo die Ehrung des KiBa-Stifters Martin Weisbrod stattfand, hat der Glaskünstler Thomas Kuzio mit zwei Fenstern bereichert. Im Ulmer Münster stammen mittlerweile sechs Glasfenster von ihm. Im Februar wurde sein Fenster zum Fest des Heiligen Geistes eingeweiht, **mit dem Titel:**

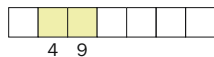


6 1



4. Klaviervirtuosin

Beim Festakt zu Ehren von Martin Weisbrod, dem Gründer einer Unterstiftung der KiBa, spielte eine Verwandte von ihm ein Klavierstück von Frédéric Chopin. Es gehört zu einer insgesamt 27 Werke umfassenden Sammlung **von...**



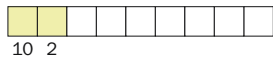
4 9

5. Steinkunst

Das Siegerfoto im diesjährigen Fotowettbewerb der KiBa und der KD-Bank zeigt die Decke der Kirche am Berliner Hohenzollernplatz. Sie wurde 1930 bis 1933 erbaut nach Entwürfen aus dem Architekturbüro Fritz Högers. Aus dieser Werkstatt stammen viele Beispiele



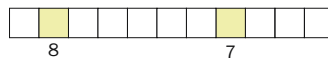
bedeutender expressionistischer Architektur, etwa das Chilehaus in Hamburg. Charakteristisch für diesen Stil ist das **Baumaterial...**



10 2

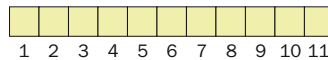
6. Kirchen-Accessoire

Die Stiftung Brandenburgische Dorfkirchen, eine Unterstiftung der KiBa, fördert auch Ausstattungsstücke von Kirchen wie Glocken und Orgeln. Während solche „Kirchen-Accessoires“ auch in Gotteshäusern anderer Konfessionen zu finden sind, ist ein Ausstattungsgegenstand, dessen Restaurierung die Stiftung fördert, typisch evangelisch, nämlich **der...**



8 7

Lösungswort



1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11

Die Gewinne



1. Preis: Kurzurlaub in Südhessen

Zwei bis drei Übernachtungen im Doppelzimmer mit Frühstück im Vier-Sterne-Hotel NH Mannheim-Viernheim. Eine Besichtigung der pittoresken Königshalle im Kloster Lorsch (oben im Bild) ist inklusive

2. – 3. Preis: je ein Weinpaket aus dem Hause Manz in Rheinhessen
Eine Auswahl sommerlicher Weine aus dem Weingut der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau

4. – 6. Preis: je ein Buch oder eine CD aus der edition chrismon
Die edition chrismon ist das Buch- und CD-Programm des evangelischen Magazins chrismon

» RICHTIG GELÖST?

Fotografie...

...lautete das Lösungswort im letzten Rätsel. Den ersten Preis, eine Reise nach Leipzig, haben **Helmut und Uwe H.** aus Berlin gewonnen. Je ein Weinpaket aus Rheinhessen geht an **Elisabeth B.** aus Adendorf sowie an **Magdalene und Peter T.** aus Dresden. Und über ein Buch oder eine CD aus der edition chrismon dürfen sich freuen: **Martina V.** aus Bonndorf, **Sindy H.** aus Waldhufen und **Frank W.** aus Bobritzsch-Hilbersdorf. Wir gratulieren herzlich!

Lösungsworte der letzten Ausgabe

Die Baumkirche in Neu Duvendstedt ist umgrenzt von **Eichen**. Im Dachstuhl der St.-Marien-Kirche in Stöckey entstand Sanierungsbedarf – wie in vielen alten Kirchen – durch den echten **Hausschwamm**. Ein kleiner „Nebenturm“ am Kirchturm heißt **Fialturm**. Mancherorts wird eine Patronatsloge im Kirchenraum auch **Grafenstuhl** genannt. Das Langhaus der Stuttgarter Hospitalkirche ist seit dem Zweiten Weltkrieg eine **Ruine**. Und die Mehrheit der Ukrainer wie auch ihrer Kirchen sind **orthodox**.

Hinweis Die Teilnahme am Preisrätsel ist nur persönlich möglich. Jeder Teilnehmer kann nur eine Lösung abgeben. Das Mindestalter für die Teilnahme ist 18 Jahre.

Impressum KiBa Aktuell erscheint vier Mal jährlich • **Herausgeber** Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler in Deutschland, Herrenhäuser Str. 12, 30419 Hannover, Telefon: 05 11/27 96-333, Fax: 05 11/27 96-334, E-Mail: kiba@ekd.de, Internet: www.stiftung-kiba.de • **Geschäftsführerin** Dr. Catharina Hasenclever • **Verlag** Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik gGmbH, Postfach 500550, 60394 Frankfurt • **Redaktion** Thomas Bastar, Karoline Lehmann • **Druck** Strube Druck & Medien OHG, 34587 Felsberg; gedruckt auf umweltschonend hergestelltem Papier, zertifiziert nach PEFC • **Spendenkonto** Evangelische Bank, IBAN: DE535206 0410 0000 0055 50; BIC: GENODEF1EK1

Fotos: Anne Ackermann, Jens Schulze / epd-bild, Hanns Joosten, Jorge Pérez de Lara / Wikipedia